

Einladung

(zu *Matthäus 11,25-30*)

In der Erzählung des Matthäusevangeliums geht es jetzt um die Reaktion auf das, was Jesus sagt und tut (Kap 11,2-16,20). Dieser Zusammenhang wird uns helfen, die Bedeutung unseres Textabschnittes innerhalb der Verkündigung des Evangelisten einordnen zu können. Immer bleibt, dass wir die Wirkung auf uns bedenken, die wir nicht die ersten Adressaten des Autors sind. Er hat seine Gemeinde vor Augen, die u. a. in der Skepsis und Ablehnung der jüdischen Gemeinde ihren besonderen, auf Jesus, den Christus, bezogenen Standpunkt finden will. Es geht um eine Lebensorientierung, die, wenn sie einmal gefunden sein wird, Entlastung und Ruhe (nicht im Sinne der Passivität, wie wir sehen werden) bietet.

Diese Fragestellung der Lebensorientierung ist uns nicht fremd, so dass wir erwarten dürfen, aus diesem Textabschnitt vielleicht einen Impuls für uns aufnehmen zu können.

Unserem Textabschnitt vorausgegangen sind Mahnungen bis hin zu Wehel-Rufen gegen die, die sich der Botschaft Jesu verschließen. Unser Evangelium schlägt dagegen einen ganz anderen Ton an. Es eröffnet sich mit einem Lobpreis: *›Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde!‹* Dieser Lobpreis wird mit einer Begründung versehen: *›Weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast.‹* In der Tradition ist man davon ausgegangen, dass sich die Weisheit nur den Auserwählten offenbart hat. Mit der Rede Jesu von Gott sind es nicht die Auserwählten, die *›Weisen und Klugen‹*, vor allem die religiösen Autoritäten, sondern die *›Unmündigen‹*, die die Offenbarung Gottes in Jesus erfassen. Gemeint sind hier die Jünger, die in den Augen der Autoritäten als die Unverständigen galten.

Manchmal drängt sich auf, dass über die Jahrhunderte hinweg dieser Eindruck aufrechterhalten werden will, dass die Autoritäten (in Gesellschaft ebenso wie in Religion) sich für die *›Weisen und Klugen‹*, die Kenner des Willens Gottes halten. Nicht selten geht diese Selbsteinschätzung mit der Abwertung der vermeintlich *›Unmündigen‹* einher. Manche werden staunen, dass diese Problematik, die schon das 1. Jahrhundert der Christenheit kannte, auch weiterhin gegenwärtig ist. Auch heute wird diese Problema-



(Bild: pexels_pixabay/Pfarrbriefservice)

tik zu einem Prüfstein des Vertrauens in die Wirkmacht, die eben nicht von den Autoritäten, sondern auch aus dem Glauben der ›Unmündigen‹ lebt und handelt.

In der Begründung des Lobpreises ist von ›das‹ die Rede, was den Unmündigen offenbar geworden ist. Mit diesem ›das‹ sind die Taten Jesu gemeint, wie sie in der Anfrage des Täufers zur Identifizierung Jesu als dem Messias (11,2) angesprochen sind; gemeint ist auch das Teilen des Lebens mit den Sündern, das als Tat der Weisheit beschrieben ist (11,19); gemeint sind ebenso die Machttaten, von denen in Abgrenzung zu den ablehnenden Städten Galiläas gesprochen war (11,20.21). ›Das‹ haben die religiösen Autoritäten übersehen, weil es nicht in ihre Rede von Gott passte. Die anderen, die von den Großen vielleicht herablassend als Unmündige bezeichnet wurden, die haben wohl verstanden, was diese Taten Jesu bedeuten. Der Vers 26 bekräftigt, dass es Gottes Wille ist, dass die vermeintlich Unmündigen und Unterzuordnenden die Sendung Jesu verstehen – und danach handeln wollen.

So führt der Vers 26 zur großen Selbstoffenbarung Jesu. Sie ist – im Zusammenhang der Evangelienzählung des Matthäus – die Antwort auf die Frage des Täufers am Anfang dieses größeren Textzusammenhangs: Johannes schickte seine

Jünger zu ihm mit der Frage: ›Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?‹ (11,2). Die Antwort kommt in Vers 27 unseres Textes: ›Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will.‹ Hier wird die untrennbare Einheit von ›Vater‹ und ›Sohn‹, von Gott und Jesus benannt. ›Alles‹, was von Gott zu offenbaren ist, zeigt sich im Wirken Jesu. Es geht also um mehr als das theologische Denkkonstrukt der Einheit zwischen Gott und seinem Messias. Es besteht eine Handlungseinheit. Das Handeln Jesu offenbart das Wesen des an den Menschen handelnden Gottes.

Das Matthäusevangelium legt großen Wert auf eine aus der Gottesbeziehung gewachsene Ethik, auf ein Handeln nach der Gerechtigkeit Gottes. Aus dieser Einheit von Gott und Christus leitet sich die Lebensorientierung der Jüngerschaft ab. Es geht im ethischen Handeln Jesu um das Lernen des Handelns Gottes, um das Nachahmen dieses Heilshandelns Gottes im Zusammenleben der Menschen.

Zu dieser Gemeinschaft einer göttlichen Lebensorientierung lädt Jesus nun in unserem Textabschnitt ein: ›Kommt alle zu mir!‹ Gemeint sind die Jünger und alle, die sich dieser Botschaft öffnen

wollen, um sie als Basis der eigenen Orientierung aufzunehmen. Bisher hat der Text die Gruppe der ›Weisen und Klugen‹ benannt, die religiösen Autoritäten. Auch sie sind eingeladen. Als zweite Gruppe waren die Jünger benannt – in der Bezeichnung der ›Unmündigen‹. Jetzt kommt eine dritte Gruppe in den Blick: ›die ihr mühselig und beladen seid.‹ Gewiss sind unter den Autoritäten und unter den Jüngern immer auch Mühselige und Beladene. Mit der dritten Gruppe sind bewusst die gemeint, die noch nicht den Weg der Beziehung zu Jesus gefunden haben, denen aber eine Orientierung für ihr Leben fehlt – in einem anderen Bild: Jene, die verirrt sind wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Wir mögen diese Gedanken gleich mit in unsere Lebensvollzüge nehmen. Auch da die Autoritäten (die ja nicht an sich schlecht oder minderwertig sind), auch da die Jünger, die zur Gemeinde gehören, auch da die, die nicht mehr dazugehören wollen, und die, die noch unberührt von einer Lebensgestaltung nach dem Evangelium Jesu als Sinnsuchende unterwegs sind.

Im Text des Evangeliums sind all diese, vor allem letztere, ausdrücklich eingeladen. Wie verheißungsvoll doch die Einladung: ›Ich will euch erquickten!‹ Bilder eines sich auffüllenden, erfrischten Lebens können wach werden.

Dann spielt der Evangelist wieder die Lebendigkeit der Eigenverantwortung der Gerufenen ein: ›Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir.‹ Die Lebensorientierung nach dem Beispiel Jesu ist manches Mal eine Herausforderung. Viele werden das aus Situationen kennen, in denen wir uns bewusst vor einer Entscheidung sehen, bei der uns das Maß des Evangeliums wichtig ist. Der Evangelist weiß, dass die Nachfolge kein ›Sonntagsspaziergang‹ sein muss. Im matthäischen Zusammenhang spielt der Evangelist auf die Lasten an, die die religiösen Autoritäten, die Pharisäer und Schriftgelehrten, den Menschen in ihrer Auslegung der Gesetze der Tora auferlegen, wie im 23. Kap. sehr provozierend den Autoritäten vorgehalten werden wird.

›Mein Joch‹ wird angesprochen. Es betrifft die Auslegung der Tora durch Jesus, was sich ja deutlich unterscheidet von der damals gängigen Interpretation der Autoritäten. Was das praktisch bedeutet, wird sogleich angefügt: ›Lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig.‹ Diese Grundhaltung Jesu macht es leichter, sich den Anforderungen des Evangeliums anzuschließen. Er will nicht peinigen, sondern lebt aus der Haltung der Güte und Demut. Nicht Unterdrückung, nicht Ausspielen von Macht sind die Leitmotive, die Menschen auf seinen Weg der Lebensorientierung einladen. Das, so die Einladung des Evangelisten, möge die Grundhaltung aller sein, die sich Jesus zum Vorbild ihrer Lebensgestaltung machen.

Diese Nachfolge wird mit einer Verheißung verbunden: ›Ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.‹ ›Seele‹ bedeutet wiederum nicht allein das emotionale oder spirituelle Innenleben des Menschen. ›Seele‹ bedeutet Vitalität, Lebenskraft, umfassendes Dasein. Diesem Leben in seiner Ganzheit wird ›Ruhe‹ verheißen. Matthäus bedient sich hier eines Zitats aus Jeremia. Da wird die Rückkehr des Volkes von einem von Gott abweichenden Weg als ›Ruhe‹ bezeichnet. Ruhe ist nicht Passivität, sondern die Gewinnung einer Klarheit, in welcher Weise sich das Leben orientieren will und lässt.

Im Wort des Matthäusevangeliums ist diese Ruhe da, wo der Gläubige oder der Suchende sich für den Weg unter das Joch des Evangeliums gestellt hat. Da braucht es kein Umherirren, wie Leben sinnvoll gestaltet sein könnte. Da gibt es ein Vorbild, eine Herausforderung, ein Sinngeschenk. Gemessen an manchen Anmaßungen und Lasten von Autoritäten kommt die Autorität mit der leichten Last aus, die entschieden, aber auch demütig und gütig im Leben sein lässt.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Der Pastorale Zukunftsweg: Eine Anfrage

Wie geht es weiter mit der Kirche? Diese Frage stellen sich angesichts grundlegender Veränderungen und Diskussionen viele Menschen auch bei uns. Denn wir ahnen und erfahren an vielen Stellen, dass wir als Kirche im Erzbistum Köln nicht einfach so weitermachen können wie bisher. Wie wollen wir auf diesen vielerorts erfahrbaren Verlust von Relevanz, Ausstrahlung, missionarischer Kraft reagieren?

Gleichzeitig gibt es aber auch neue Aufbrüche, und Initiativen, um den Glauben neu in das Heute zu übersetzen. Denn viele Christinnen und Christen, denen die Freude am Glauben zu einer tragfähigen Lebensgrundlage geworden ist, wollen davon weiter erzählen. Sie haben sich schon auf einen Weg gemacht, der das Erzbistum Köln in die Zukunft führen kann. Der Pastorale Zukunftsweg bietet ihnen und allen eine Perspektive, die Kirche von morgen mitzugestalten. Zugleich ist er eine Anfrage an unser heutiges Kirche-Sein: Was ist die tragfähige Basis, um darauf Zukunft zu bauen? Was bleibt, wenn wir als Gemeinden zahlenmäßig kleiner, die Pfarreien flächenmäßig größer und die Mittel geringer werden? Denn dass dies so sein wird, steht schon heute fest. Also müssen wir es als Herausforderung begreifen.

Deutlich ist: Dies wird kein Spazierweg. Eine einladende und lebensförderliche Kirche ist nah bei den Menschen und eher fern von starren Strukturen. Alle Getauften und Gefirmten können und sollen sich einbringen mit ihren ganz eigenen Talenten und genau dort, wo sie zuhause und aktiv sind: Menschen, die in einiger Distanz zu Kirche und Gemeinde leben genauso wie regelmäßige Kirchgänger, Ehrenamtliche wie Hauptberufliche. Die gemeinsame Feier der Eucharistie ist die Basis dafür, die uns immer wieder neuen Schwung gibt und in der letztlich Christus selbst uns die Richtung zeigt. Denn nur in Gemeinschaft mit ihm und untereinander können wir die Zukunft unserer Kirche mit Leben füllen – um damit von der Hoffnung zu erzählen, die uns erfüllt (vgl. 1. Petrusbrief). Für dieses Ziel konzentrieren wir uns im Erzbistum Köln uns vor allem auf drei zentrale Elemente gelebten Christentums: die Vertie-

rale Elemente gelebten Christentums: die Vertiefung des eigenen Glaubens, die Glaubensverkündigung und das Gemeindeleben.

Was ist die Aktuelle Etappe?

Die „Aktuelle Etappe“ bezeichnet die derzeitige Arbeitsphase des Pastoralen Zukunftsweges. Fünf Arbeitsgruppen (genannt Arbeitsfelder) haben die Ergebnisse aus den Beteiligungsformaten und Expertenmeinungen in der Zielskizze 2030 zusammengefasst.

Die Zielskizze mit sieben Ansatzpunkten zur Erneuerung des geistlichen Lebens im Erzbistum ist auf der folgenden Grafik dargestellt. Sie wurde auf den Regionalforen im Herbst 2019 mit Menschen aus dem gesamten Erzbistum Köln diskutiert.



Unter Berücksichtigung des Feedbacks aus den Beteiligungsformaten erarbeiten u.a. zahlreiche kleinere Gruppen (Fokusteams) das Zielbild 2030 für das Erzbistum Köln, das Gegenstand der Seelsorgebereichsforen sein wird. Die Rückmeldungen der Foren sollen gebündelt in das Zielbild 2030 einfließen, um im Herbst 2020 Kardinal Woelki zur Entscheidung vorgelegt zu werden.

Was sind Seelsorgebereichsforen?

Die Seelsorgebereichsforen sind öffentliche Treffen in jedem Seelsorgebereich des Erzbistums Köln, bei denen zu einzelnen Themen des Pastoralen Zukunftsweges informiert und gearbeitet werden soll. Innerhalb der Seelsorgebereiche treffen sich Gremien, Engagierte und Hauptberufliche und beteiligen sich mit ihren Ideen, Anre-

gungen und Meinungen an dem Prozess. Gemeinsam werden in den verschiedenen Seelsorgebereichsforen Ideen erarbeitet, die in die Ausarbeitung des Zielbildes für das Erzbistum Köln im Jahr 2030 einfließen.

Es steht jetzt fest, dass im September und Oktober 2020 Seelsorgebereichsforen in den 180 Seelsorgebereichen des Erzbistums Köln stattfinden werden. Die Seelsorgebereichsforen sollen sowohl als physische Treffen vor Ort als auch virtuell per Videokonferenz stattfinden können.

In einer Videobotschaft, die Sie auf der Website www.zukunftsweg.koeln finden, lädt Generalvikar Dr. Markus Hofmann Sie alle herzlich zur Teilnahme an den Seelsorgebereichsforen ein.



Liebe Besucherinnen und Besucher,

es ist mir eine Freude und Ehre, Sie im Namen unserer Gemeinde und meines Mitbruders, Herrn Pfarrer Matthias Schnegg, anlässlich Ihres Besuches in unserer Basilika begrüßen zu dürfen.

Auch wir – als Gemeinde Jesu am Ort – erfreuen uns immer wieder aufs Neue am Erbe der Benediktinerinnen von St. Maria im Kapitol, die uns hier architektonisch einen beeindruckenden Kulturort hinterlassen haben.

Benediktinischer Geist wollte und will Räume des Zusammenspiels und -klangs von Gott, Natur und Musik stiften und damit Räume der heilsamen Begegnung des Menschen mit seiner Transzendenz eröffnen und bereithalten. In unseren Liturgien erfahren und nutzen wir als Gemeinde vor Ort unsere Kirche immer wieder auch sehr sinnfällig in ihrer Funktion als Prozessionskirche. Uns erschließt sie so Wege und Perspektiven, die uns anders und neu Zeit und Raum eröffnen.

Einer meiner Ausbilder, Pfarrer Gruber aus München, gab mir vor vielen Jahren ein interessantes Sprachspiel mit auf den Lebensweg: „Damit es einem gut geht, muss man gut gehen!“ Meine Erfahrungen im Leben sagen: Das stimmt, und das erlebe ich auch so – im übertragenen, wie im realen Gehen von Wegen.

Von daher wünsche ich Ihnen und Ihren Sinnen einen heilsamen Gang durch unsere Prozessionskirche. Möge unsere wunderbare Basilika Ihnen dazu einen erhabenen und einladenden Rahmen bieten und Wege bereiten –

das wünscht Ihnen

Ihr Msgr. Rainer Hintzen
Diözesanankrankenhauseelsorger
Seelsorger an St. Maria im Kapitol

Irischer Reisesegen

*Möge
die Straße uns
zusammenführen,
und der Wind in deinem Rücken sein.
Sanft falle Regen auf deine Felder,
und warm auf dein Gesicht der
Sonnenschein.*

*Und bis wir uns wieder sehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand.*

*Führe die Straße, die du gehst,
immer nur zu deinem Ziel bergab.*

*Hab, wenn es kühl wird, wärmende Gedanken
und den vollen Mond in dunkler Nacht.*

*Und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand.*

*Hab unterm Kopf ein weiches Kissen,
habe Kleidung und das täglich Brot.*

*Sei über vierzig Jahre im Himmel,
bevor der Teufel merkt, du bist schon tot.*

*Und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand.*

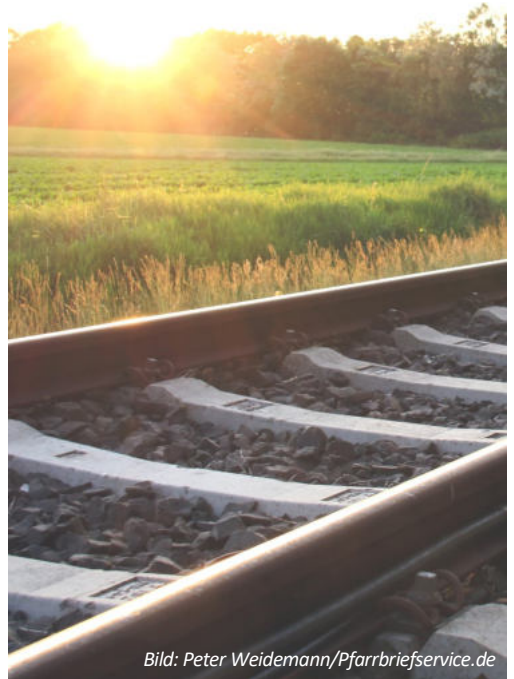




Bild: Sarah Frank/Pfarrbriefservice.de

Kleinkindermesskreis-Vorschau

Liebe Kinder, liebe Eltern,

letztes Wochenende begannen bei uns in NRW die Sommerferien. Ob, wann und wie wir danach unsere Kleinkindermesse wieder feiern können und dürfen, können wir aufgrund der derzeitigen Schutzbestimmungen zum Kampf gegen die Corona-Viren-Erkrankungen leider immer noch nicht wissen und sagen.

Dennoch hier schon einige Termine in Vorausschau auf die zweite Jahreshälfte, die wir auf jeden Fall geplant und angedacht haben:

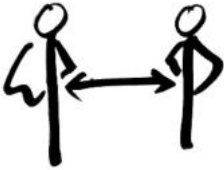
- Am Sonntag, dem **16.08.2020 um 10.30 Uhr** empfangen Felipe, Fiona, Freddy und Lavinia ihre feierliche Erstkommunion hier bei uns in St. Maria im Kapitol. Dazu seid Ihr / sind Sie alle herzlich als Kleinkindermesskreis eingeladen hinzuzukommen.
- Am Sonntag, dem **23.08.2020 um 9.30 Uhr**, seid Ihr / sind Sie herzlich zum Willkommens-Segen nach den Ferien rund um den He-Jo-Altar eingeladen.
- Die geplante Kinderführung am **13.09.2020 um 12 Uhr**, anlässlich des Tages der offenen Denkmäler entfällt laut Nachricht der Stadt Köln.
- Am Donnerstag, dem **17.09.2020**, trifft sich **ab 20 Uhr** unser Vorbereitungsteam zum Absprechen der nächsten und zukünftigen Kleinkindermessen-Aktivitäten; und freut sich, wenn der eine oder die andere noch neu hinzukäme. Auch dazu ganz herzliche Einladung schon jetzt.
- Am Sonntag, dem **27.09.2020** feiern wir – so Gott will – um **10.30 Uhr** wieder gemeinsam als KKMK mit der Erwachsenengemeinde unser Erntedankfest in St. Maria im Kapitol. Auch dazu laden wir schon jetzt herzlichst ein.

Aber jetzt erstmal wünsche ich Euch/Ihnen im Namen unseres Vorbereitungskreises Gottes reichen Segen für die Ferienzeit. Möge die Zeit uns nach den Herausforderungen, die wir seit dem 16. März 2020 alle zu meistern hatten (jede und jeder auf je eigene Weise und oft so ganz verschieden), gut tun!

Herzliche Grüße Ihr/Euer Rainer Hintzen, Seelsorger an St. Maria im Kapitol.

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 5. Juli	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde 1. JG für Pfr. Thomas Montkowski 3. JG für Pfr. Hans Stieler <i>Kollekte: Peterspfennig</i>
Donnerstag, 9. Juli		Abendmesse entfällt
Sonntag, 12. Juli	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde <i>Kollekte: KAPTIO</i> Sonntag



Bitte **IMMER**
1,5 bis 2 Meter
ABSTAND
HALTEN!



Bitte beim
EINTRETEN
NAME und **TE-**
LEFONNUMMER
hinterlassen und
HÄNDE DESIN-
FIZIEREN!



Bitte bei
BEWEGUNG IN
DER KIRCHE
immer **MASKE**
TRAGEN!
Danke!

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr